Buchrezension zu: The World Before Us

The World Before Us How Science is Revealing a New Story of Our Human Origins

Tom Higham

296 S., Penguin Random House, 2021.
HC, 20,00 £.

ISBN: 9780241440674

Auch als E-Book erhältlich

DOI: 10.1007/s12268-021-1632-2

© Springer-Verlag GmbH 2021

■ Der Autor, Tom Higham (Jahrgang 1966), ist Professor für *Archaeological Science* an der Universität Oxford und Direktor der *Oxford Radiocarbon Accelerator Unit*. Er legt ein spannendes Buch über die späte Entwicklungsgeschichte der Menschen in der Zeit vor ca. 300.000–40.000 Jahren vor. Als Spezialist für die Altersbestimmung archäologischer Funde war er mit seiner Gruppe in den letzten 20 Jahren weltweit an vielen archäologischen Arbeiten beteiligt.

In 17 Kapiteln beschreibt er die Vielfalt menschlicher Entwicklungswege aus Afrika heraus, bis zuletzt nur eine Gruppe übrigblieb: der *Homo sapiens*. Und das, obwohl früher fünf, sechs oder sogar mehr verschiedene Menschenarten in unterschiedlichen Teilen der Welt lebten und manchmal wohl auch miteinander. Das zeigt sich besonders an einem kleinen Knochen von 1,68 g, der im Altai-Gebirge gefunden wurde und ein Alter von mehr als 60.000 Jahren hat – Denisova 11. Dieser Mensch hatte einen Denisova-Vater und eine Neandertal-Mutter. Allerdings hatte der Denisova-Vater offensichtlich selbst

Neandertal-Vorläufer – einige hundert Generationen zuvor. Die mütterliche DNA von Denisova-11 zeigt dagegen große Verwandtschaft zu Sequenzen von Neandertalern aus Kroatien. Es muss also Verbindungen zwischen Kroatien und dem Altai-Gebirge gegeben haben.

Außer den Neandertalern und den Denisova-Menschen beschreibt Tom Higham auch die Menschenarten in Südostasien. Da in der Zeit vor 30.000–80.000 Jahren der Meeresspiegel 80–120 cm niedriger lag, waren das heutige Sumatra, Borneo und Java bzw. Neuguinea und Australien jeweils verbundene Landflächen. Für die dort gefundenen Überreste der Menschen gibt es noch keine genetischen Untersuchungen, sodass die Beziehungen der Flores-Menschen, der Menschen von der Insel Luzon und des *Homo erectus* (der in Südostasien bis vor ca. 50.000 Jahren überlebte) unklar bleiben. Einzig die Tatsache, dass viele der heute dort lebenden Menschen DNA der Denisova-Menschen tragen, gibt einen Anhaltspunkt für mögliche Zusammenhänge.

Der Text wird ergänzt durch 37 Skizzen – einige davon zeigen die geografischen Zusammenhänge, andere erläutern die verschiedenen genetischen und physikalischen Methoden, die im Text beschrieben werden. Abgerundet wird das Buch durch eine ausführliche Bibliografie zu den einzelnen Kapiteln.

Mein Fazit: extrem lesenswert! ■

Jochen Graw,
Unterschleißheim,
jochen.graw@tum.de

*